

ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-10-2 € 15,-

polylog

12 2004

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

Das zweite
EUROPA

Mit Beiträgen von

Mădălina DIACONU

sowie

Andrzej GNIAZDOWSKI

Lukas Marcel VOSICKY

Tschasslaw W. KOPRIWITZA

Franz WINTER

Tanil BORA

Christina CEMING

Gianni VATTIMO

Tina Claudia CHINI

SONDERDRUCK



Redaktion und Einleitung:
Mădălina Diaconu

7

MADALINA DIACONU

*De imagine Europae. Von rumänischen
Randbewohnern*

4

EUROPA

24

ANDRZEJ GNIAZDOWSKI

Esel und Opium

37

TSCHASSLAW W. KOPRIWITZA

*Am Rande des Europäischen. Die Dilemma-
ta des gängigen Europa-Entwurfs*

53

TANIL BORA

*Welche EU? Welche Errungenschaften? Wie
die Frage des EU-Beitritts in der Türkei dis-
kutiert wird*

im gespräch

59

GIANNI VATTIMO

*»Für eine multipolare Welt«
im Gespräch mit Martin G. Weiss und
Martin Ross*

forum

69

LUKAS MARCEL VOSICKY

Roma: »Europas größte Minderheit«

86

FRANZ WINTER

*»...erstes und letztes Wort der Weisheit«:
Zum Umgang mit buddhistischer und
»asiatischer« Religiosität bei E.M. Cioran*

99

KATHARINA CHRISTINA CEMING

*Hinduismus: Auf dem Weg vom Universalis-
mus zum Fundamentalismus?*

115

BERICHTE

120

BÜCHER UND MEDIEN

TINA CLAUDIA CHINI

*Interkulturelle Philosophie. Disziplin, Ori-
entierung, Praxis? Ein Literaturbericht.*

146

IMPRESSUM

147

POLYLOG BESTELLEN & ABONNIEREN

FORSCHUNGSBERICHT:

*KULTUREN DER VERANTWORTUNG.**DIE KULTURELLEN PRÄMISSEN KOMPLEXER VERANTWORTUNGSGESELLSCHAFTEN*

Die Rede von der »Verantwortungsgesellschaft« spielt in den gegenwärtigen Debatten eine zentrale Rolle. Die am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen neu eingerichtete Forschungsgruppe »KULTUREN DER VERANTWORTUNG« will die Voraussetzungen komplexer Verantwortungsgesellschaften klären. In der Politik, der Wirtschaft und beim Umbau der Sozialsysteme, aber auch in globalen Handlungszusammenhängen werden verstärkt Verantwortungsforderungen an gesellschaftliche Akteure gestellt. Die Übernahme von Verantwortung setzt kulturell geprägte Wert- und Handlungsmuster voraus, die zur Orientierung der Handelnden beitragen. Sie erfordert aber auch leistungsfähige Institutionen, mit deren Hilfe sich soziale Verantwortungskonflikte lösen lassen.

Zum einen wird die *Verantwortungskultur in der Zivil- und Bürgergesellschaft* untersucht, die durch Forderungen nach eigenverantwortlicher Lebensführung, demokratischer Partizipation und gemeinwohlorientiertem Handeln gekennzeichnet ist. Zu Grunde liegt die Vorstellung, dass Personen eigenständig ihren sozialen Verpflichtungen nachkommen und sich an der demokratischen Selbstorganisation des politischen Gemeinwesens beteiligen. In diesen Zusammenhang gehört auch die *Politik der Verantwortung*, die sich durch veränderte Staatsaufgaben und den Wandel der demokratischen Institutionen auszeichnet. Die Verpflichtung des sozialen Rechtsstaates zur Daseinsvorsorge seiner Mitglieder steht seit geraumer Zeit genauso zur Diskussion wie die staatlichen Steuerungsleistungen, die zunehmend auf prozedurale Formen der Gewährleistungs- und Infrastrukturverantwortung beschränkt werden. Die Verlagerung der Verantwortung vom

Staat auf die gesellschaftlichen Subsysteme ruft die Frage nach den kulturellen Prämissen einer tragfähigen Systemverantwortung hervor: Wie lässt sich die politische Verantwortungsfähigkeit aufrechterhalten, ohne die soziale Selbstorganisation zu gefährden?

Einen weiteren Schwerpunkt bildet das *Verantwortungshandeln in der Marktwirtschaft*, das nicht nur das Selbstverständnis von Unternehmen als »Good Corporate Citizen« zur Voraussetzung hat, sondern auch verantwortungsbewusste Konsumenten benötigt. Nur so kann eine gegenwartsüberschreitende Kultur der Aufmerksamkeit und Langzeitigkeit entstehen. Schließlich befasst sich die Forschungsgruppe mit der Frage nach der *Globalisierung des Verantwortungsprinzips*, die durch die Suche nach transnationalen Formen der Konfliktlösung und die Herausbildung einer menschenrechtlichen Entwicklungs- und Friedenspolitik gekennzeichnet ist. Der Verantwortungsbegriff übernimmt hierbei eine wichtige Mittlerfunktion: Mit seiner Hilfe lässt sich eine Brücke zwischen der Universalität von Rechten und ihren partikularistischen Grundlagen schlagen, die durch kulturelle und nationale Besonderheiten geprägt sind. Darüber hinaus sorgt der Verantwortungsbegriff dafür, dass sich die maßgeblichen Akteure und Institutionen an konkreten Handlungs- und Steuerungsaufgaben orientieren, wie sie durch globale Rahmenrichtlinien (etwa den *Global Impact* der UN) vorgegeben werden. Dabei geht es vor allem um die Frage, welche moralischen und rechtlichen Verantwortungskulturen erforderlich sind, um die Konflikte zwischen den Kulturen auf friedlichem Weg lösen zu können und den unüberbrückbaren Differenzen innerhalb der sich formierenden Weltgesellschaft gerecht zu werden.

Die Forschungsgruppe steht unter der Leitung von Priv.-Doz. Dr. Ludger HEIDBRINK (Kiel, Philosophie) und Priv.-Doz. Dr. Alfred HIRSCH (Hildesheim, Philosophie). Zu den Mitarbeiterinnen gehören Regina von GÖRTZ M.A. (Düsseldorf, Soziologie) und Judith SCH/LDT M.A. (Stuttgart, Sinologie/Philosophie).